

Forscher der Woche:

Will Minuth 29012

Aus für Tierversuche

Stellen Sie sich vor: zwei Millionen Hunde, Katzen, Mäuse und Affen. Soviele Tiere sterben jährlich in deutschen Forschungslabors für Pharma und Kosmetik. Ein Leiden ohne Ende. Ohne Ende? Es gibt Hoffnung. Und sie hat einen Namen: Professor Dr. Will Minuth (42), Biologe und Anatom, verheiratet, Dozent an der Uni Regensburg. Er entwickelte eine Zellkulturtechnik, die einen Großteil der Tierversuche überflüssig macht. Ausgangsfrage: Warum gibt es Tierversuche? Es soll getestet werden, wie der Organismus auf eine bestimmte Substanz reagiert. Organismus – das sind Zellen. Die kann man beliebig züchten. Dazu reichen pfenniggroße Stücke. Und die gibt es reichlich. Tiere vom Schlachthof können sie liefern oder Organreste von Operationen an Menschen. Was fehlte, war bisher ein Verfahren, das Zellwachstum unter gleichen



Bedingungen wie im lebenden Organismus möglich macht. Genau das hat Minuth entwickelt. Sagt: „Das ist derart einfach, da hätte die Industrie in ihren eigenen Labors auch drauf kommen können.“ Bescheidenheit des genialen Entdeckers. Die Fachwelt sieht es anders und zeichnete den Professor mit dem Philip-Morris-Forschungspreis aus, der höchstdotierten Prämie für zukunftsweisende Forschung. Und wir sagen danke für die Hoffnung, die Will Minuth macht.